

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amthliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Anzeigenpreise:

Grundpreis . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellenangebote . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzügl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Nr. 155

Halver, Donnerstag, 9. Juli 1953

1953

Sondermeldung aus Ostberlin:

Sperre an den Sektorengrenzen fällt

Wieder freier U- und S-Bahnverkehr - Volkspolizei weiter in höchster Alarmbereitschaft

gk. Berlin, 8. Juli

Der Sowjetzonen-Rundfunk kündigte am Mittwoch in einer Sondermeldung an, daß der freie Verkehr zwischen Ost- und Westberlin am Donnerstag wieder hergestellt werden soll. Mit der Aufhebung der Sperre an den Sektorengrenzen fällt auch der Passierscheinzwang fort. Auch die U- und S-Bahnzüge werden wieder durchgehend verkehren.

Wie verlautet, hat der Ostberliner Polizeipräsident Schmitt Sondervollmachten erhalten, um etwaige neue Unruhen im Keime zu ersticken. Für die Volkspolizei besteht weiterhin höchste Alarmbereitschaft, zumal es am Mittwoch — wie es das Zentralorgan der SED zugeht — in zahlreichen Betrieben in Ostberlin zu neuen Unruhen gekommen ist. Mehrere tausend Arbeiter sind in den Sitzstreik getreten, um ihre Forderungen auf die Freilassung aller während des Juniaufstandes verhafteten Personen, die sofortige Senkung der Preise in den HO-Läden und die Vorbereitung für die Abhaltung von freien Wahlen durchzusetzen.

Auch in mehreren Fabriken der Sowjetzone sollen Arbeiter aus Protest gegen die Verhaftung von „Saboteuren und Provokateuren“ die Arbeit niedergelegt haben. Unbestätigten Meldungen zufolge wurden in den letzten Tagen in Bitterfeld 8 Personen wegen Teilnahme an Hungerdemonstrationen standrechtlich erschossen.

Flüchtlinge, die am Mittwoch in Westberlin eintrafen, berichteten, daß in verschiedenen Bezirken Ostberlins Einsatzkommandos der Volkspolizei bereitstehen, um das Einsickern „feindlicher Elemente“ nach Ostberlin zu verhindern. Bewaffnete, je vier Mann starke Streifen, patrouillieren weiterhin auf den Straßen. Im übrigen zeigen die Brennpunkte des Juniaufstandes keine äußeren Spuren der blutigen Vorgänge mehr.

Der Präsident der amerikanischen Arbeitergewerkschaft, Reuther, ist am Mittwoch vom

Verkehr pünktlich freigegeben

dpa. Berlin, 9. Juli

Der Verkehr zwischen Ost- und Westberlin wurde am Donnerstag pünktlich um null Uhr von den an den Sektorengrenzen stehenden Volkspolizisten freigegeben. Zu dieser Zeit machten allerdings nur wenige Menschen von dieser Möglichkeit Gebrauch. Die Straßen Ostberlins lagen ruhig und verlassen da. Der Potsdamer Platz wurde für den allgemeinen Fahrzeugverkehr gesperrt, offensichtlich deshalb, um die in der Nähe liegenden Regierungsgebäude in Ostberlin abzusichern.

Südkorea gibt nicht nach

Westliche Sicherheitsgarantie geplant — Sorgen um Waffenstillstand

dmt. Tokio, 8. Juli

Ein südkoreanischer Regierungssprecher erklärte am Mittwoch: „Die Haltung des Staatspräsidenten Rhee zu einem Waffenstillstand bleibt unverändert. Wir wollen einmal abwarten, ob die UNO und die Kommunisten uns mit Gewalt zwingen werden, einem Waffenstillstand zu gehorchen.“

Die Besprechungen des amerikanischen Sonderbotschafters Robertson mit Rhee bleiben weiterhin geheim. Wie jetzt verlautet, wollen die USA Frankreich und Belgien ersuchen, die Sicherheit Südkoreas zu garantieren, damit Rhee zufriedengestellt wird und ein Waffenstillstand zustande kommt.

Der südkoreanische Verteidigungsminister hat erklärt, daß alle freigelassenen antikommunistischen Gefangenen, die sich der südkoreanischen Armee anschlossen, wieder aus der Armee entlassen worden sind.

In amerikanischen demokratischen Kreisen macht man sich Sorgen darüber, daß ein Waffenstillstandsabkommen von dem nordkoreanischen Staatspräsidenten unterzeichnet wird, daß aber Rotchina nicht durch seine Unterschrift

Aus Wittlich entflohen

dpa. Trier, 9. Juli

Aus der alliierten Strafanstalt in Wittlich ist am Dienstag der ehemalige Elektro-Ingenieur Karl Hinrichs aus Apen in Oldenburg entflohen, bestätigte die deutsche Anstaltsleitung am Mittwoch. Hinrichs war von einem französischen Gericht zu lebenslänglich Zuchthaus verurteilt worden.

Der Häftling soll über die Mauer geklettert und dann in ein Auto gestiegen sein. Auf französisches Ersuchen ist im Bundesgebiet eine Großfahndung nach dem Flüchtling eingeleitet worden.

Kongreß des IBFG von Stockholm kommend in Berlin eingetroffen. Er wurde vom Bürgermeister Reuter, mehreren Senatoren und Vertretern des DGB empfangen. Der amerikanische Gewerkschaftsführer will Hilfsmaßnahmen für die Berliner Wirtschaft erörtern. Der Leiter des Westberliner Untersuchungsausschusses freierheitlicher

„Deutsche Wiedervereinigung trotz EVG möglich!“

Eisenhower zur Deutschland-Frage — „Wichtige Rolle beim Aufbau Europas“

dmt. Washington, 8. Juli

Auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz am Mittwoch erklärte Präsident Eisenhower, daß die Wiedervereinigung Deutschlands nach seiner Ansicht auch dann möglich sei, wenn die Bundesrepublik zuvor der EVG beigetreten sei. Er betonte, daß für kein Mitglied der EVG eine Gefahr bestehe, solange niemand einen Angriff provoziere.

Eisenhower unterstrich, daß Deutschland noch eine wichtige und einflußreiche Rolle bei dem Aufbau Europas spielen werde. In einer Stellungnahme zu den Unruhen in der Sowjetzone bezeichnete der Präsident als charakteristisch, daß Arbeiter gegen die Arbeitsbedingungen einer sogenannten „Arbeiterregierung“ protestiert hätten. Anschließend betonte Eisenhower, daß er ein überzeugter Anhänger des Gedankens der

Juristen gedachte am Jahrestag der Verschleppung des Rechtsanwalts Dr. Linse, und erklärte, daß der Ruf nach seiner Freilassung nicht verstummen werde.

Barma beendet Kriegszustand

dpa. Rangun, 8. Juli

Die burmesische Regierung gab am Mittwoch bekannt, daß sie den Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich mit Wirkung vom Donnerstag beendet.

Wiedervereinigung Deutschlands sei. Freie Wahlen in Deutschland können auch dann abgehalten werden, wenn die Bundesrepublik zuvor der EVG beigetreten sei.

Auf keinen Fall dürfe das EVG-Projekt zurückgestellt werden, um die Wiedervereinigung Deutschlands herbeizuführen. Er trete daher gleichzeitig für die Unterstützung der deutschen Ansprüche auf die Wiedervereinigung ein.

Zuvor hatte Eisenhower in der Pressekonferenz darauf hingewiesen, daß die Einheit Koreas nach seiner Auffassung auch mit friedlichen Mitteln hergestellt werden kann. Auf die direkte Frage aber, ob sich Südkorea doch noch bereiterklären werde, einen etwaigen Waffenstillstand anzuerkennen, gab Eisenhower eine ausweichende Antwort. Er sagte, die Dinge müßten Schritt für Schritt erledigt werden.

USA bieten Arabern Waffenhilfe an

Zum Aufbau einer Nahost-Verteidigung — Israel und Persien einbezogen

dmt. Kairo, 8. Juli

Die USA haben den arabischen Staaten Waffenhilfe für den Aufbau eines Verteidigungssystems im Nahen Osten angeboten. Es soll eine erste Summe von 140 Millionen Dollar für diesen Zweck vorgesehen sein. In die Waffenhilfe sollen auch Persien und Israel einbezogen werden.

Es heißt, daß diejenigen arabischen Regierungen, die von dieser Militärhilfe Gebrauch machen wollen, versprechen müssen, die Waffen

nicht gegen Israel zu verwenden. Ägypten habe sich überdies zu verpflichten, daß die Waffen nicht gegen die britischen Streitkräfte in der Suezkanalzone eingesetzt werden.

In politischen Kreisen der ägyptischen Hauptstadt wird die Ansicht vertreten, daß das amerikanische Angebot die Fortsetzung der britisch-ägyptischen Verhandlungen über die Räumung der Suez-Kanalzone erleichtern könnte, denn die Frage einer wirkungsvollen Nahostverteidigung spielte bei den Verhandlungen eine große Rolle.

Sicherheitsgarantie für Moskau?

Bonn sagt ja — aber nicht auf deutsche Kosten

wl. Bonn, 8. Juli

Eine Initiative der Bundesregierung, daß die Westmächte der Sowjetunion eine Sicherheits-

bzw. Nichtangriffsgarantie geben sollten, liegt nicht vor, wurde am Mittwoch von zuständiger Regierungsseite in Bonn erklärt. Entgegenstehende Meldungen seien unzutreffend. Insbesondere entspreche es nicht den Tatsachen, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer dem amerikanischen Botschafter Conant eine derartige Anregung gegeben habe.

Die Bundesregierung sehe jedoch keinen Grund, so wurde weiter erklärt, warum dem Sicherheitsbedürfnis der Sowjetunion nicht Rechnung getragen werden solle. Voraussetzung hierfür sei aber, daß die Sowjetunion überhaupt zu Verhandlungen mit dem Westen bereit sei, und daß eine Sicherheitsgarantie nicht in einer Neutralisierung Deutschlands besteht.

Wenn die Sowjetunion durch eine Sicherheitsgarantie beruhigt und verhandlungsbereiter gemacht werden könne, ohne daß die deutsch-alliierten Verträge berührt würden, werde die Bundesregierung einer solchen Garantie nicht widersprechen, um so weniger, als der rein defensive Charakter sowohl der NATO als auch der EVG eindeutig feststehe. Die Bundesregierung wende sich aber dagegen, daß eine derartige Garantie zum Gegenstand eines ost-westlichen Handels über Deutschland gemacht werde.

Buhls Heim wird bestürmt

dmt. München, 8. Juli

Das Heim von Hermann Buhl, der den Nanga Parbat bezwang, in der Ramsau bei Berchtesgaden, ist seit Bekanntwerden der Besteigung des Himalaya-Gipfels einem beispiellosen Ansturm von Bild-, Presse- und Rundfunkreportern ausgesetzt. Buhls Frau wurde vielfach mitten in der Nacht aus dem Bett geholt, um sich mit ihrem zweijährigen Töchterchen fotografieren zu lassen. Die letzten beiden Briefe Buhls vom Nanga Parbat hat sich eine große illustrierte zur Veröffentlichung gesichert.

Im dunklen Afrika

Manchmal hat es den Anschein, als ob der afrikanische Kontinent seinen Beinamen „der Dunkle“ erst recht verdiene, seitdem das Eindringen der westlichen Zivilisation, die sich bemüht, ihn aufzuheben, die Welt der Schwarzen in Gärung versetzte. Besonders ist vieles dunkel in Kenia, der britischen Kronkolonie, die noch vor wenigen Jahren als Paradies der weißen Siedler galt. Dunkel sind die sozialen und politischen Verhältnisse, die den Stamm der Kikuyu um sein Lebensrecht brachten, dunkel sind die Methoden, die der schreckenerregende Geheimbund Mau Mau anwendet, um es zurückzugewinnen. Dunkel sind aber auch die sich immer mehr häufenden Auswüchse und die Verrohung auf Seiten der die Ordnung verkörpernden Mächte, bei den britischen Truppen und der Polizei.

Nachdem die Proteste nicht mehr verstummen, hat der britische Oberbefehlshaber, General Erskine, jetzt an die ihm unterstellten Truppen, Polizei- und Sicherheitsorgane einen Tagesbefehl erlassen, der Bünde spricht. Er beschwört seine Männer in der Armee und Polizei, die Ehre und das Ansehen ihrer Uniform zu wahren und wendet sich dagegen, daß „Einwohner dieses Landes zusammengeschlagen werden, nur weil sie die Einwohner sind.“

Es wird aber nicht nur geschlagen. Was in Kenia unter dem Kommando des Generals Erskine zur Zeit vor sich geht, ist eine Menschenjagd unheimlichen Ausmaßes, von der die Weltöffentlichkeit merkwürdig wenig Notiz nimmt. Allein die Schilderungen der englischen Presse

geben einen kleinen Geschmack von den Dingen, wenn man dort täglich liest, daß hier 20, dort 30 „Terroristen“ getötet wurden. Man jagt die Verdächtigen und schießt sie erbarmungslos nieder, und verdächtig ist jeder Kikuyu, jeder Mensch schwarzer Hautfarbe.

Natürlich erledigt man bei diesen Treibjagden eine ganze Anzahl Mau-Mau-Geheimbündler, aber wieviele Unschuldige müssen nebenbei daran glauben? Die Soldaten und Polizisten mit den Gewehren und Maschinenpistolen in der Hand fragen nicht erst, bevor sie den Abzug bedienen. Sie haben gar keine Zeit dazu und können es auch oft aus Sicherheitsgründen nicht tun. Ob sie sich vielleicht manchmal daran erinnern, wie ihre militärischen und politischen Führer nach 1945 über deutsche Soldaten zu Gericht saßen, weil sie mit Partisanen wenig Federlesens machten? Wohl kaum.

Wieder einmal erweist sich so, daß diese Art von Kriegsführung es dem Soldaten einfach unmöglich macht, sich ganz von Schuld freizuhalten. Was sich zur Zeit in Kenia abspielt, ist der grausamste Kolonialkrieg, der seit der Ausrottung der amerikanischen Indianer geführt wurde. Es ist selbstverständlich, daß er an Ort und Stelle für immer das Verhältnis von Weißen und Schwarzen vergiftet. Wie deshalb auch der zeitweise Ausgang der Operationen sein mag, Kenia und andere Teile Afrikas werden keine Ruhe mehr kennen, bis die Einheimischen das volle Verfügungsrecht über ihr Land und ihr Schicksal errungen haben. C. C.

Mutti - der Vati kommt!

Vor Gott muß man sich beugen,
weil er so groß ist,
vor dem Kinde,
weil es so klein ist.

(Rosegger)

Müde und abgespannt verläßt man die Arbeitsstätte und langsam geht es heim. Von dort kehren die Gedanken zurück und eilen voraus zur Familie, die weiß, daß es Feierabend ist und der Vater zurückkehrt. Das Leben ist Arbeit und Pflicht... und die Tage und Stunden kommen auf und vergehen wie das frische Wasser, das der Quelle entspringt und ins Unendliche versickert. Das Gleichmaß des Alltags stumpft ab und nur allzu leicht geraten wir in die Tretmühle unseres Daseins. Sechs Werktage lang das gleiche Lied: Arbeit und Sorge.

Man fühlt es so, weil wir uns oft beugen lassen. Aber bringt nicht auch jeder Tag und manche Stunde herzliche Freude? ... Das Haus ist erreicht, die Klingel am Tor kündigt uns an und schon kommt ein Sonnenstrahl uns entgegen. Trippelnde Schritte, zwei kleine Kinderfüße eilen — eins... zwei, eins... zwei — die Treppe hinab und hell schallt es wider an den Wänden: „Mutti...! Der Vati kommt!“ Zwei Kinderhändchen umschließen uns und schenken den Lohn für einen ganzen, langen Tag!

Und wir wissen: die Familie ist die Heimat unseres Herzens! Herold

Halver

Tragischer Verkehrsunfall

Auf der Autobahn zwischen Bad Oeynhausen und Minden ereignete sich gestern morgen gegen 4 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall, dem leider der Fahrer eines Halversen Lastzuges zum Opfer fiel. Der unbeladene Lastwagen einer hiesigen Firma geriet dort aus bisher unbekannten Gründen von der Fahrbahn ab, fuhr auf den Grünstreifen und prallte schließlich gegen einen Baum. Der schwerverletzte Fahrer verstarb zwei Stunden nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus Bad Oeynhausen, während der Beifahrer mit geringeren Verletzungen in das Krankenhaus Rinteln übergeführt wurde. Der Wagen wurde total beschädigt. Den Angehörigen wird allseitige Teilnahme entgegengebracht.

Beihilfe für Volksbücherei

Die Volksbücherei unserer evangelischen Kirchengemeinde, die schon lange Jahre besteht, war teilweise überaltert, teilweise hatte sie auch in den Kriegsjahren Schäden und Verluste erlitten. Das Presbyterium ist aber bemüht gewesen, ihren Wiederaufbau und ihre Ergänzung immer wieder zu fördern. Erfreulicherweise ist der Kirchengemeinde dafür nun auch eine staatliche Beihilfe zuteil geworden. Diese Beihilfe ist auf Vorschlag des Superintendenten aus der Landesbeihilfe des Kultusministeriums bewilligt worden. Sie kann jeweils nur für eine, zwei oder drei Gemeinden zur Verteilung gelangen. Unsere Gemeinde wird bemüht sein, ihre Bücherei durch Beschaffung wertvoller Bücher zu bereichern. Der Vorsitzende des Presbyteriums hat die laufende Beaufsichtigung des Leihbetriebes. Alle Bücher der kirchlichen Volksbücherei stehen nicht nur den Gemeindegliedern, sondern auch anderen interessierten Lesern zur Verfügung. Sie werden jede Woche am Sonnabend, um 18 Uhr, im Konfirmandenhaus (oben) ausgegeben. Dort werden auch gern Wünsche und Anregungen für gute neu zu beschaffende Bücher entgegengenommen.

Ein Betriebsunfall

Eine in Schalksmühle beschäftigte Arbeiterin aus der Gemeinde Halver geriet in ihrem Betrieb mit der linken Hand dem Stempel einer Presse zu nahe. Dabei wurde ihr ein Stück des vorderen Zeigefingergliedes abgequetscht. Zur ärztlichen Behandlung wurde die Verunglückte dem Städt. Krankenhaus Lüdenscheid überwiesen.

Umleitung verschoben

Wie wir erfahren, wurde die geplante Umleitung der Wupper-Sieg-Linie Lüdenscheid—Halver—Wipperfürth über Kierspe—Rönsahl, die Straße Bergfeld—Wipperfürth soll wegen Bauarbeiten gesperrt werden, noch um etwa 10 Tage ver-

Exportmöglichkeiten im Mittleren Osten

Afghanistan und Ceylon als Handelspartner für die heimische Industrie

Ein im „Bundesanzeiger“ vom 10. Juni d. J. veröffentlichtes Zusatzprotokoll lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß zwischen der Bundesrepublik und dem Königreich Afghanistan ein Wirtschaftsabkommen besteht, das im Juni 1952 abgeschlossen wurde und einen gegenseitigen Warenaustausch von 25 Mill. Dollar vorsah.

Von den Erzeugnissen unserer hiesigen Industrie sah die Warenliste vor:

Halbmaterial aus NE-Metallen	300 000 Dollar
Erzeugnisse des Maschinenbaus	13 000 000 Dollar
Erzeugnisse der Elektroindustrie	170 000 Dollar
Erzeugnisse der Stahlverformung (insbesondere landwirtschaftl. Geräte), Eisen-, Blech- u. Metallwaren (u. a. Baubeschläge)	600 000 Dollar

Das Zusatzprotokoll eröffnet nunmehr der afghanischen Regierung die Möglichkeit, Investitionsgüter im Werte von 70 Mill. DM in der Bundesrepublik zu bestellen. Zu diesem Zweck werden die dem vorjährigen Wirtschaftsabkommen zugrunde liegenden Warenlisten ohne Aufteilung auf Kontingente um je 70 Mill. DM erweitert.

Um der deutschen Ausfuhrwirtschaft einen Ueberblick über die in Ceylon zur Zeit für die Einfuhr von deutschen Waren geltende Regelung zu geben, hat das Bundeswirtschaftsministerium eine Zusammenstellung in deutscher Übersetzung veröffentlicht. In der „Warenliste II“ sind die Waren aufgeführt, die von ceylonesischen registrierten Importeuren auf Grund der „Allgemeinen Importlizenzen“ aus der Bundesrepublik eingeführt werden können. Importlizenzen werden

Rollersozia schwebt im Damensitz . . .

Grundsätzlich: Wer von rechts kommt, hat Vorfahrt!

Weitere Einzelheiten zur neuen Straßen-Verkehrsordnung - Keine „Bergrennen“ von Lastzügen

Wie wir bereits meldeten, sollen am 1. August neue und zum Teil verschärfte Verkehrsbestimmungen in Kraft treten. Einen Teil dieser künftigen Bestimmungen haben wir vorgestern veröffentlicht, so u. a. das Benutzungsverbot der Autobahn für Fahrzeuge, die nicht schneller als 40 km/Std. fahren, ferner die Streichung des Ueberholungsverbotes an Kreuzungen und Einmündungen, sowie die außerordentlich gestrafften Beleuchtungsvorschriften für Fahrzeuge aller Art und den Fortfall des allgemeinen Vorfahrtsrechts von Kraftfahrzeugen gegenüber Fuhrwerken und Radfahrern. In Zukunft wird also im Bundesgebiet der Grundsatz gelten: „Wer von rechts kommt, hat Vorfahrt!“

Weitere Einzelheiten zur erweiterten oder ergänzten Straßenverkehrsordnung lassen erkennen, wie sehr gerade auf Details geachtet wurde. So wird es also in Zukunft verboten sein, daß ein Lastzug einen anderen überholt, wenn er nicht wesentlich schneller ist. Welcher Autobahnfahrer — z. B. auf der „Berg- und Talbahn“ Köln—Frankfurt — hat noch nicht zähneknirschend hinter seinem Steuerrad gesessen, wenn vor ihm zwei oder gar drei Lastzüge im Kriechgang bergauf die Fahrbahn blockierten, meist nebeneinander und hinter sich einen Schwanz von Dutzenden wild hupender Personenwagen . . .

Die Motorrollerfreunde werden mit Freuden vernehmen, daß der stille, aber zähe Kampf um den „Damensitz“ dahingehend eine Lösung ge-

funden hat, als ein grundsätzliches Verbot gegen den Damensitz nicht ausgesprochen wird; es muß aber wie auch beim Motorrad eine geeignete Sitzgelegenheit für die in eleganter (und hoffentlich auch bequemerer) Weise halbschrag über der Vespakarosserie dahinschwebende Rollersozia vorhanden sein.

Die Radfahrer, für die nun auch die große Stunde der Gleichberechtigung bei der Vorfahrt geschlagen hat, bekommen aber nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. So muß in Zukunft jedes Fahrrad — abgesehen von der selbstverständlichen Lampe — neben dem Rückstrahler ein elektrisches Schlußlicht und die schon vor dem Krieg einmal eingeführten gelben Leuchtpedale führen. Die Breite der Lenkstange wird auf 60 cm beschränkt. Fahrräder mit Hilfs-

motor (die sog. „Mopeds“) gelten nach den neuen Vorschriften als Fahrräder, dürfen aber Radwege nur dann benutzen, wenn der Motor ausgeschaltet (bzw. ausgeklinkt) ist und sie mit „Tretkraft“ fortbewegt werden. Man will auf diese Weise verhindern, daß auf den meist schmalen Radwegen die schnelleren „Mopeds“ die weniger starken Kollegen ständig überholen und den Verkehr auf den Radwegen gefährden.

Nicht länger als 9 Stunden am Lkw-Steuer

Von besonderer Bedeutung sind die Vorschriften darüber, wie lange ein Lkw-Fahrer am Steuer sitzen darf. Ein Lastzug über 7,5 Tonnen oder ein Omnibus mit mehr als 14 Sitzplätzen darf an einem Tage nicht länger als neun Stunden von dem gleichen Fahrer geführt werden. Außerdem muß dieser spätestens nach 4½stündiger Fahrt eine halbstündige Pause einlegen. Untersagt wird ferner auch jegliches Mitnehmen von Personen auf Lastzügen, wobei Ausnahmen — etwa die Beförderung von Arbeitern zur Baustelle — in beschränktem Umfang möglich sind.

Ferner sieht die künftige Verordnung eine Reihe von neuen Verkehrszeichen vor, wobei grundsätzlich nur noch Symbole, aber keine Aufschriften mehr verwendet werden. Ein rot umrandetes Dreieck, das auf weißem Feld einen Fußgänger zeigt, verpflichtet beispielsweise den Kraftfahrer, sich an derart bezeichneten Stellen wie beim Stoppen einer Straßenbahn zu verhalten, um dem Fußgänger an dieser Stelle das Ueberschreiten der Fahrbahn „in angemessener Weise zu ermöglichen“.

Lautsprecherwagen nur bei „unabweisbarem Bedürfnis“

Um den Straßenlärm zu bekämpfen, sollen Lautsprecherwagen nach der neuen Verordnung auf öffentlichen Straßen nur noch bei einem „unabweisbaren Bedürfnis“ zugelassen werden. Als letzte Bestimmung, die wir unseren naturliebenden Lesern nicht vorenthalten wollen, sei das Verbot jeglicher Reklame, die den Kraftfahrer ablenken kann, außerhalb von geschlossenen Ortschaften genannt.

Mit all diesen neuen Vorschriften, die am 1. August 1953 in Kraft treten, soll versucht werden, die Verkehrsdisziplin wieder zu heben und die erschreckend hohe Unfallquote wieder zu senken. Die Praxis wird zeigen, ob wirklich Lücken geschlossen wurden oder ob noch andere zu schließen sind. Auf alle Fälle kommt jede der neuen Bestimmungen einem echten Bedürfnis nach größtmöglicher Verkehrssicherheit entgegen. Δ

Oedinghausen/Carthausen

Gartenfest der Kaninchenzüchter

Am kommenden Samstagnachmittag beginnt bei Kaiser das große Gartenfest des Kaninchenzüchtervereins. Es sind alle Vorbereitungen für ein gutes Gelingen getroffen worden. Stände und Verlosungsbuden und manches mehr werden zur Bereicherung des Festes beitragen.

Oberbrügge/Ehringhausen

Bei der konfirmierten Jugend

Am Dienstag, dem 21. 7., findet wieder ein Ausspracheabend der konfirmierten Jugend in der Villa Steinbach statt, zu der alle Jugendlichen eingeladen sind. Die bisherigen Abende, die etwa alle drei Wochen stattfinden, waren durch die Aufgeschlossenheit der Teilnehmer recht lebendig. Es wird gebeten, Bibel und Gesangbuch mitzubringen.

In einer Woche 31 Verkehrsunfälle

Altena. In der Zeit vom 29. 6. bis 5. 7. 1953 ereigneten sich, wie die Kreisverwaltungsstelle soeben mitteilt, im Kreisgebiet 31 Verkehrsunfälle. Dabei wurden 22 Personen verletzt und 3 Personen getötet.

„... beinahe unter einem kleptomanen Gesetz“

Hans-Joachim Z. aus Meinerzhagen wieder vor dem Lüdenscheider Schöffengericht

Der noch junge italienische Staatsangehörige Hans-Joachim Z. aus Meinerzhagen, der erst kürzlich vom Lüdenscheider Schöffengericht wegen Rückfalldiebstahls zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er eine Sperrholzplatte nicht hatte liegen sehen können, mußte sich jetzt vor dem gleichen Gericht wegen einer im September des vergangenen Jahres in Lüdenscheid beim Straßenstern-Umbau gestohlenen Armbanduhr verantworten.

Die Uhr hatte in einer Baubude auf einem Balken gelegen, und Hans-Joachim, der — wie der Vorsitzende des Gerichts sagte — offenbar nichts liegen sehen kann, eignete sich das fremde Eigentum an. Einige Monate später machte er den Fehler, in Meinerzhagen einem „guten Bekannten“ von der Herkunft der Uhr zu erzählen. Dieser ging prompt zur Polizei und zeigte den Diebstahl an.

Als der junge Italiano daraufhin von einem Polizeiwachtmeister auf der Straße gestellt wurde, drehte er sich nach einigen zögernd gegebenen Antworten auf dem Absatz um und suchte das Weiße. Nach 150 Metern aber hatte der Polizist ihn eingeholt. Als er nun wegen Fluchtverdachts in die Polizeizelle gesperrt werden sollte, wurde Hans-Joachim renitent. Es gab einen regelrechten Zweikampf zwischen ihm und dem Polizisten, der damit endete, daß des Widerspenstigen Rock zerrissen und er selbst schließlich doch in die Zelle gesperrt wurde.

Vor dem Schöffengericht war der junge Mann manierlich. Er trug einen gutsitzenden braunen Anzug, war frisch rasiert und tadellos frisiert. Wenn man ihn so sah, mußte man ihn für einen netten, harmlosen jungen Durchschnittsbürger halten.

Und vom Durchschnitt ist er im Grunde genommen ja auch — nur nicht harmlos. Er ist kein großer Gangster, der sorgfältig ausbalancierte Coups landet, sondern seine Taten sind — soweit bisher bekannt — typische Gelegenheitsdiebstähle, und was er stiehlt, sind durchweg Gegenstände ohne allzu großen Wert. Aber er kann eben nichts liegen sehen, er steht — wie der Gerichtsvorsitzende es in der Urteilsbegründung formulierte — „beinahe unter einem kleptomanen Gesetz“.

Der Staatsanwalt erklärte in seinem Plädoyer, keine mildernden Umstände mehr finden zu können und beantragte gegen Hans-Joachim ein Jahr und einen Monat Zuchthaus. Das Gericht hielt die gleiche Strafdauer für angemessen, räumte aber dem Angeklagten ein letztes Mal mildernde Umstände ein, so daß das Urteil auf ein Jahr und einen Monat Gefängnis lautete.

Die Strafe wird mit der vor einigen Wochen bereits verhängten und wahrscheinlich auch mit der in Hagen noch von der Strafkammer wegen anderer Delikte zu verhängenden zu einer Gesamtsstrafe zusammengezogen. ①

Vor der Kiersper Margarethenkirmes

Viele altbekannte und neue Unternehmen haben ihr Kommen zugesagt

Kierspe. Nur noch wenige Tage — und dann sehen wir wieder das altvertraute Bild. Die Kirmeswagen rollen in das alte Kirchdorf zwischen Volme und Kerspe. Die sogenannte Kirmesmesse ist seit altersher mit unserer Margarethenkirche verbunden. Jung und alt freut sich auch jetzt schon wieder auf diese Veranstaltung, die nun einmal aus der Reihe des Dorfgeschehens nicht wegzudenken ist.

Die diesjährige Margarethenkirmes wird zwar in ihrer bisherigen Art beibehalten und das Dorfbild recht bunt gestalten, aber zur Ent-

Ehre dem Alter

Ihren 91. Geburtstag kann am morgigen Freitag Witwe August Junge, Sundern, begehen. Die Heimatzeitung entbietet die herzlichsten Glückwünsche für den weiteren Lebensabend.

lastung der Verkehrsstraße ist mit dem neuen Platz an der Lindenstraße eine Anlage geschaffen worden, die auch größeren Geschäften den Aufbau ermöglicht. In diesem Jahre hat die Ortsverwaltung in Gemeinschaft mit dem Ortsrat bei der Zulassung der Geschäfte eine besondere Auslese getroffen. Neben den vertrauten altbekannten Geschäften, wie Kusenbergs und Stommel, wird der neugeschaffene Platz ein Riesenrad, Kettenkarussell, Ueberschlagschaukel und eine Wild-West-Schau aufnehmen. Ein Springpferdekarussell wird sich — wie in alten Zeiten — am Eingang zur Jahrstraße drehen. In „Werkshagens Gärten“ ist der Sammelplatz für unser Kleinsten. Die Vielzahl der Anmeldungen läßt darauf schließen, daß in diesem Jahre mit ausgesprochenem Hochbetrieb zu rechnen ist. Auch die Lokale haben bereits Vorsorge getroffen, denn zur Kirmes geht ein jeder. Alte Kiersper, die ihren Wohnsitz längst nach auswärts verlegt haben, geben sich zur Kirmes in ihrem Heimatdorf ein Stelldichein.

So war es schon immer — und so wird es auch heuer sein. Die Kirmes bei uns ist eben nicht nur ein Fest der Jugend. Gerade die alten Räuken freuen sich ganz besonders auf diese Tage. Möge es immer so bleiben. Es ist ein schöner Beweis dafür, wie traditionsgebunden diese Veranstaltung ist.

„Irreführende Zahlen über den Kraftverkehr“ Noch kein zweites Auswanderungsprogramm

Straßenverkehrsgewerbe gegen Min.-Dir. Prof. Brandt

Die Zentralarbeitsgemeinschaft des Straßenverkehrsgewerbes in Frankfurt a. Main teilt mit: Nach Presseveröffentlichungen hat Min.-Dir. Prof. Brandt, Nordrhein, vor dem verkehrswissenschaftlichen Institut in Köln erklärt, es liefen im Fernverkehr doppelt soviel Lastkraftwagen als die Bundesbahn Güterwagen besitze. Ferner behauptete er, daß sich die Unfallschäden im Straßenverkehr auf 500 Mill. DM im Jahr beläufen. Beide Behauptungen sind offensichtlich unwahr. Die Bundesbahn besitzt nach der letzten veröffentlichten Statistik 245 743 Güterwagen. Demgegenüber stehen 20 000 Lastkraftwagen im gewerblichen Straßengüterfernverkehr und etwa 40 000 Lastkraftwagen im Werkfernverkehr. Der gesamte Bestand an Lastkraftwagen im gewerblichen Straßenverkehr einschließlich des gesamten Nahverkehrs, hauptsächlich Zubringer der Bundesbahn, beträgt nur 92 900 Fahrzeuge.

Ebenso verhält es sich mit den Schäden durch Unfälle im Straßenverkehr. Das Prämienaufkommen für die gesamte Kraftfahrzeugversicherung betrug im Jahre 1952 420 Mill. DM. Wenn man bedenkt, daß von dieser Summe zunächst einmal 40 Prozent für Unkosten, Gewinn usw. abzuziehen sind und daß weiterhin für das Jahr 1952 der weit überwiegende Teil der Gesellschaften eine Prämienrückgewähr für schadensfreien Verlauf leisten wird, dann muß ein Prämienbetrag von weit unter 250 Mill. DM zur Deckung aller Schäden sämtlicher Kraftfahrzeuge ausgereicht haben. Der gewerbliche Fernlastwagen benötigt von diesem Betrag nur einen Bruchteil für seine Schäden.

Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß hier gegen den Lastkraftwagen allgemein und den gewerblichen Güterfernverkehr auf der Straße im besonderen Stimmung gemacht wird. Auf der gleichen Linie liegt es, wenn prominente Vertreter der Bundesbahn vor den zuständigen Ausschüssen des Bundestages das Tageseinkommen der Fernlastwagen auf 470 DM bei 300 Einsatztagen beziffern! Bei 20 000 Konzessionen ergäbe dies ein Gesamtfrachtaufkommen des gewerblichen Fernverkehrs von 2,8 Milliarden DM! Tatsächlich sind es aber nur 600 Millionen DM.

Stuttgarter Verfassungs-Zeitplan nicht verwirklicht

dpa. Stuttgart, 8. Juli

Die Verfassung des neuen Bundeslandes Baden-Württemberg wird nicht mehr im Juli verabschiedet werden können, wie es der Zeitplan des Ältestenrates der verfassunggebenden Landesversammlung vorsah.

Die Landesversammlung kam am Mittwoch zu ihrer letzten Sitzung vor den Parlamentsferien zusammen. Vor den Bundestagswahlen Anfang September wird voraussichtlich keine Plenarsitzung mehr stattfinden. Die Absicht der Koalitionsparteien, die Verfassung noch zu verabschieden, konnte trotz intensiver Arbeit nicht verwirklicht werden, da es vor allem durch zahlreiche strittige Bestimmungen und durch Zusatzanträge der CDU-Opposition zu langwierigen und zum Teil erbitterten Auseinandersetzungen gekommen war.

Auswanderungsberatungsstelle des Evangelischen Hilfswerks sagt: Keine Aussicht

Frankfurt/Main. Bis Juli 1952 konnten über ein „Volksdeutschen-Programm“ 54 000 Volksdeutsche nach den Vereinigten Staaten auswandern. Die Kirche vermittelte ihnen Arbeitsplätze und Wohnungen und verschaffte die erforderlichen Sicherheiten (Assurances). Nachdem im Juli vergangenen Jahres die Beträge für diese Assurances aufgebracht waren, konnten viele Volksdeutsche nicht mehr nach den USA gebracht werden, obwohl sie sich bereits in den Auswanderungslagern befanden und alle notwendigen Papiere besaßen. So kam es vor, daß die Kinder z. B. nach Amerika einwandern konnten und die betagten Eltern zurückbleiben mußten. In einem anderen Fall z. B. konnte eine Witwe mit ihrem Sohn Deutschland nicht mehr verlassen,

während alle ihre Geschwister hatten auswandern können.

Aus Berichten in amerikanischen Zeitungen schlossen die Verwandten der Zurückgebliebenen jetzt, daß ein neues „Volksdeutschen-Programm“ für 25 000 Auswanderer anlaufe, und schrieben entsprechend nach Deutschland. Die Auswanderungsberatungsstelle des Hilfswerks der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und der Lutherische Weltbund erklären dazu dem Evangelischen Pressedienst in Frankfurt/Main, augenblicklich bestehe für ein solches Programm keine Aussicht. Falls es beschlossen werden sollte, wolle man umgehend die Öffentlichkeit unterrichten. Es sei zwecklos, sich vor einer solchen Ankündigung bei der Auswanderungsberatungsstelle zu erkundigen oder sich gar vormerken lassen zu wollen.

Das Bekleidungsgewerbe im Kreisgebiet

Kleider maden Leute

Wirtschaftliche Auswirkungen der Mode im Kreis Altena

Gut, daß der Frühling jetzt vorbei ist und der Sommer endlich anfängt! Denn all die vielen Frauen und Mädchen, die sich duftige Sommerkleider und kecke Hütchen für die warme Jahreszeit gekauft haben, sind bitter enttäuscht über das, was sie bisher an schönem Wetter erleben mußten. Was nützt es ihnen da, daß in ihren Schränken hübsche, modische Sachen hängen!

Die Männer freilich schimpfen meist über die Mode und sind gar nicht gut auf sie zu sprechen. Aber sie tun Unrecht daran, denn abgesehen davon, daß Kleider heute mehr denn je zuvor Leute machen, wie das Sprichwort behauptet, ist die so gern gelästerte Mode inzwischen zu einem achtung gebietendem Wirtschaftszweig geworden. Nordrhein-Westfalen beschäftigte allein in der Textilindustrie im vergangenen Jahr über 220 000 Menschen, die monatlich für 382 Millionen Mark Werte schufen — in den 4 Betrieben des Textilgewerbes bei uns finden beispielsweise 193, un-

ter ihnen 111 Frauen und 135 Flüchtlinge ihren Lebensunterhalt.

Die nordrhein-westfälische Bekleidungsindustrie gibt ferner nach einer Sonderveröffentlichung des Statistischen Landesamtes über die industrielle Produktion von 1952 im Monatsdurchschnitt auch mehr als 83 000 Menschen Brot, die an Werten dafür monatlich rund 109 Millionen Mark erarbeiten.

Über 77 Millionen Mark wandern allein aus diesen beiden Industriezweigen jeden Monat in die nordrhein-westfälischen Lohnbüten. Und auch bei uns nehmen sie in den 447 Firmen des Bekleidungsgewerbes wiederum 988 Menschen in Empfang, unter ihnen abermals 747 Frauen und 129 Flüchtlinge. Dabei ist das Bekleidungs-gewerbe, das lediglich Oberbekleidung, Wäsche, Hüte, Mützen und allerlei Zubehör herstellt oder Pelze zurechtet, ja nur ein ganz winziger Teil unserer Mitbürger, die von der Mode leben — nicht einmal die Inhaber und Angestellten der Textil-läden sind in diesen Zahlen enthalten, gar nicht zu reden von den vielen Friseuren, Schuhmachern, Lederwarenhändlern und -herstellern, von den weiliern, Uhrmachern, Drogeisten und wie die Be-rufe sonst noch alle heißen mögen, die so gern das Wörtchen „modern“ mit auf ihr Preisschild schreiben.

Zwei Südafrikaner wollen in den nächsten Monaten versuchen, auf einem achtzehn mal neun Meter großen Floß den Indischen Ozean von Südafrika nach Australien zu überqueren. Die beiden Südafrikaner, die noch vier Begleiter suchen, wollen konservierte Lebens-mittel und vier Fässer Trinkwasser mitnehmen.

An der Münchener Universität wurde eine „Hilfsgemeinschaft der aus der Sowjetzone geflüchteten Studenten“ gegründet. Die Hilfsgemeinschaft will den aus poli-tischen Gründen geflüchteten Studenten den Anschluß an das Leben im Bundesgebiet erleichtern.

Sechs wütende Kampfstiere mit pfeilschneidenden Hörnern, die auf dem Weg zur Arena waren, rasten am Dienstag durch die Straßen der nordspanischen Stadt Pam-plona. Sie griffen eine Schar von Jugendlichen an, die weiße Hemden und rote Schlipse trugen. Drei Jugendliche wurden verletzt.

Industrie-Institut: Bevölkerung gibt mehr aus

Konsum stark angestiegen — Vor allem bei Lebens- und Genußmitteln

Köln. Nach Berechnungen des deutschen Industrie-Instituts wurden 1952 in der Bundesrepublik pro Kopf der Bevölkerung — nach Preisen von 1936 gerechnet — fünfzig Mark mehr für den privaten Verbrauch ausgegeben als vor dem Kriege.

Der Verbrauch im Verhältnis zu der Zeit kurz nach der Währungsreform sei bei Fett in einem Durchschnitt von monatlich 1016 Gramm gestiegen. Bei Fleisch stieg der Verbrauch im gleichen Zeitraum von 1468 Gramm auf 2138 Gramm. Der Zigarettenverbrauch erhöhte sich von 38,7 Zigaretten monatlich je Kopf in den Jahren 1949/50 auf 48,9 Stück. 1949/50 trank jedermann im Bun-

desgebiet 24,9 Liter Bier im Monat, jetzt 40,5 Liter.

Ein Apotheker aus Wiesbaden stürzte sich von einem Turm der Münchener Frauenkirche. Der Apotheker ist seit fast 25 Jahren der erste, der sich in selbstmörderischer Absicht von der Frauenkirche stürzte.

Ein Deutscher Domkapellmeister in Schottland

Ehemaliger Kriegsgefangener — Freundschaftsbotschaft an Wuppertal

Wuppertal. Eine Freundschaftsbotschaft des Oberbürgermeisters der schottischen Stadt Glasgow, Thomas Kerr, an seinen Wuppertaler Amtskollegen Schmeißing wurde am Dienstag durch den Domorganisten und Domkapellmeister der St.-Andreas-Kathedrale in Glasgow, Kurt Berghaus, überbracht. Berghaus, ein gebürtiger Wuppertaler, ist heute einer der bekanntesten Kirchenmusiker Schottlands.

Er geriet im Krieg in englische Gefangenschaft und gründete in einem Kriegsgefangenenlager einen Chor, der bald so berühmt wurde, daß die deutschen Soldaten vielfach zu Gastkonzerten in andere Orte eingeladen wurden. Nach seiner Entlassung blieb Berghaus in England, heiratete dort

und erhielt als Deutscher eine Domkapellmeister-stelle in Glasgow und den Posten eines Musik-lehrers an einer höheren Schule.

Der Wuppertaler Oberbürgermeister will den Freundschaftsbrief des Oberbürgermeisters von Glasgow erwidern und seinem schottischen Amts-kollegen ein Werk über Wuppertal und das Ber-gische Land überreichen lassen.

Mit einem Beil erschlug Frau Gassenhuber aus Ganacker (Landau/Isar) ihren Mann Xaver. Sie gestand die Tat und gab als Motiv ihre völlig zerrüttete Ehe an.

Bohlen auf dem Weg nach Paris

dpa. Berlin, 8. Juli

Auf einem Flug zu einem kurzen Urlaub in Paris traf der amerikanische Botschafter in Moskau, Charles Bohlen, am Mittwoch in Berlin ein.

Auf die Frage: „Wie ist das Wetter in Moskau?“ lächelte Bohlen lediglich. Er versicherte aber, daß seine Reise privat sei. Er wolle seinen Urlaub in Europa verleben. Bohlen war von seiner Familie begleitet. Seine Reiseroute geht nach einem kurzen Zwischenaufenthalt über Frankfurt nach Paris.

Unser Leben währet siebzig Jahre,
Und wenn es hochkommt, so sind es achtzig Jahre,
Und wenn es köstlich gewesen ist,
So ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Heute morgen, 7.30 Uhr, nahm der Herr über Leben und Tod, infolge Altersschwäche meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Oberweichenwarter a. D.

Wilhelm Wickel

im 81. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Frau Wilhelm Wickel, Auguste geb. Baade
Arvid Kleuser und Frau, Martha geb. Wickel
Willi Wickel jr. und Frau, Klara geb. Homann
Ww. Erwin Berker, Alma geb. Wickel
Karl Lehnen und Frau, Klara geb. Wickel
Walter Glörfeld und Frau, Frida geb. Wickel
Paul Lips und Frau, Paula geb. Wickel
Enkel und Urenkel

Anschlag i. W., den 8. Juli 1953

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 11. Juli 1953, um 14 Uhr vom Trauerhause aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Halver

Am Samstag, dem 11. Juli nachm. 16 Uhr findet im »Hotel zur Post« eine

Mitglieder-Hauptversammlung

statt, zu der auch Interessenten herzlich eingeladen sind. Auf der Tagesordnung stehen u. a.

Jahresbericht und Vorstandswahlen.

Herr Dr. Feiser, Hagen wird über das am 1. Juli in Kraft getretene Wohnraumbewirtschaftungsgesetz und aktuelle Fragen sprechen.

Der Vorstand.

Saubere, ehrliche

Haushilfin

in modernen Privathaushalt mit vielen Arbeitererleichterungen gesucht. Geregelter Freizeit, guter Lohn, eigenes Zimmer.

Robeck, Valbert
Fernruf Valbert 323

Harmonium

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeiger.

Schulreißzeuge

empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver

38
Pril
spült, trocknet
glanzklar
reicht für 60× Spülen

... die schmeckt so landfrisch!

Nimm
CleverStolz
der Brotaufstrich für Anspruchsvolle
mit reinem Hühnereigelb und Vitaminen
Eine Extrafreude für Kinder gibt es beim Einkauf hochfeiner CleverStolz!

Drucksachen aller Art

liefert billig und preiswert Wilh. Bell jr., Halver